

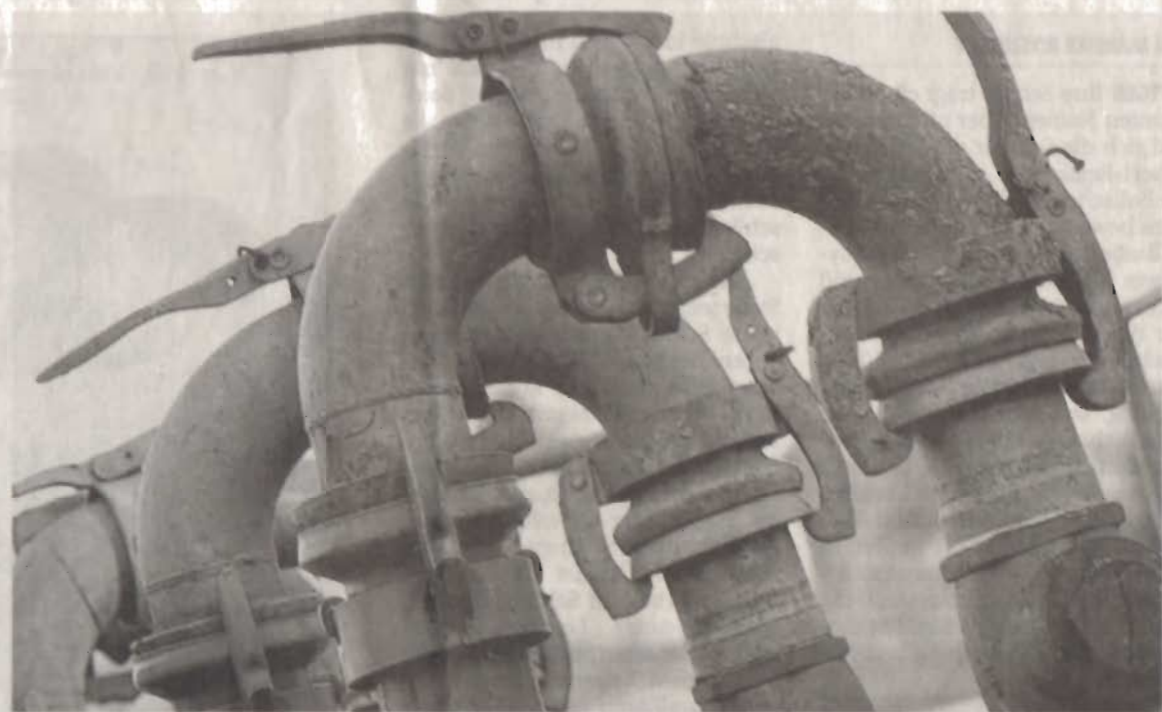
„Arche“ fordert eigene Analyse

Das neue **Grundwasser-Gutachten** für **Gohr** sagt, dass abgepumptes Grundwasser aufbereitet werden muss, bevor es wieder in den Boden eingeleitet wird. Grund sei eine hohe **Nitratbelastung**. Die Gohrer sind skeptisch.

VON PETRA SCHIFFER

GOHR Das neue Grundwasser-Gutachten liegt vor – und die Gohrer sind alles andere als zufrieden. Die Ergebnisse wurden jetzt auf der Mitgliederversammlung des Vereins „Arche Gohr“ diskutiert. Das Problem: Laut Gutachter kann nicht einfach das steigende Grundwasser in Gohr abgepumpt, über Leitungen an einen anderen Ort transportiert und dort wieder in den Boden geleitet werden. Der Grund sei die hohe Nitratbelastung des Bodens in Gohr.

„Diese wasserrechtlichen Probleme sind für Laien nicht so ganz leicht nachzuvollziehen“, sagt Thomas Wedowski, Leiter der Stadtentwässerung. Es sei nicht leicht zu erklären, warum Grundwasser, das aus dem Boden entnommen wird, nicht einfach wieder eingeleitet werden kann. Ein Grund sei, dass der Boden eine Filterwirkung habe, die entfalle, wenn das Wasser abgepumpt werde. „Fakt ist, dass laut Gutachter dieses Wasser zu stark mit Nitrat belastet ist“, so Wedowski. Der Grenzwert liege bei 50 Milligramm pro Liter, in Gohr seien 80 Milligramm gemessen worden. Der Hauptgrund sei wahrscheinlich die landwirtschaftliche Nutzung der vergangenen Jahrzehnte. Dieses Wasser müsse aufgearbeitet werden



Das steigende Grundwasser in Gohr kann nicht einfach **abgepumpt** und an anderer Stelle wieder in den Boden geleitet werden, so das **Ergebnis** eines neuen Gutachtens. Die Gohrer wollen sich auf diese Aussage nicht verlassen und eine eigene Analyse machen.

– und das sei nicht nur sehr aufwendig, sondern auch sehr teuer. Damit sei fraglich, ob eine Gesamtlösung für Gohr, bei der das Wasser abgepumpt wird, überhaupt noch in Frage komme. „Das sollte jetzt allerdings in aller Ruhe geprüft werden, es gibt keinen Grund für Hektik“, betont Wedowski. Erst in den Jahren 2030 bis 2040 werde das Grundwasser nach den aktuellen Prognosen wieder seinen Höchststand erreicht haben.

Auch die Gohrer wollen sich mit dieser Aussage nicht zufrieden geben. Sie sehen die Mess-Ergebnisse, auf deren Grundlage das Gutachten erstellt worden ist, kritisch. „Viele fragen sich, warum so wichtige Werte wie die Nitrat-Konzentration von den Kreiswerken erst geliefert wor-

den sind, nachdem sich abzeichnete, dass der Gutachter die Pumpen-Lösung für den besten Weg hält, um die Probleme zu lösen“, sagt Gerhard Dreßen, der bei der „Arche Gohr“ für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Das Wasser abzupumpen sei die mit Abstand kostengünstigste Variante. Viele Betroffene hätten jedoch den Eindruck, dass sie offensichtlich nicht von allen verantwortlichen Stellen gewünscht sei – vor allem auch, weil nach wie vor vollkommen unklar ist, wer Rohre, Pumpen und ihren Betrieb in Zukunft bezahlen soll. Da sei der „Joker“ der Nitratbelastung zu einem sehr passenden Zeitpunkt gezogen worden.

Der Verein wolle die jetzigen Ergebnisse des Gutachtens deshalb

nicht einfach akzeptieren. „Wir denken darüber nach, selbst Wasserproben zu entnehmen und sie von unabhängigen Instituten untersuchen zu lassen“, erklärt Dreßen. Die „Arche Gohr“ hoffe, dass sich – wie bei dem Gutachten auch – erneut Stadt und Kreis an der Finanzierung der Analyse beteiligen.

In den Augen der Arche-Mitglieder ist die Pumpen-Lösung auch aus einem anderem Grund der beste Weg. „Der Gutachter hat ganz klar gesagt, dass nicht nur Hauseigentümer in Gohr ein Problem bekommen, wenn das Grundwasser um einen halben Meter bis einen Meter steigt“, so Dreßen. „Auch die Infrastruktur mit Strom-, Gas- und Abwasserleitungen im Ort wäre betroffen.“

INFO

Arche Gohr

Die Interessengemeinschaft Grundwasser Gohr „Arche Gohr“ wurde im Juli 2001 gegründet, um Lösungen für das steigende Grundwasser zu finden und zu fordern. Das Wasser war jahrzehntelang abgepumpt worden, um Braunkohle im Tagebau abzubauen zu können.